

positivistischen Zeitgeist, zugleich prägte er damit die Beschäftigung mit Pseudoisidor für die nächsten Jahrzehnte. Erst spät wurden die theologischen und liturgischen Elemente angemessen gewürdigt, zunächst von Horst Fuhrmann⁷³, später von Herbert Schneider für die liturgische Thematik⁷⁴. Ein Vergleich von Paschasius Radbertus und Pseudoisidor müsste unbedingt bei den theologischen und liturgischen Themen ansetzen. Radbert war durch und durch Theologe, besonders die Fragen zum Abendmahl und zu den Sakramenten waren ihm sehr wichtig. Die ältere Forschung kam zu dem einhelligen Urteil: „Radbert ist ohne Zweifel der gelehrteste und am weitesten blickende fränkische Theologe des 9. Jahrhunderts gewesen“⁷⁵. Ein solcher Theologe hätte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, seine religiösen Einsichten durch die Autorität der frühchristlichen Päpste zu verbreiten. Stimmen Pseudoisidors theologische und liturgische Bestimmungen mit den Ansichten des Gelehrten aus Corbie überein? Nutzte Radbert die Autorität der urkirchlichen Päpste, um seine Inhalte zu dogmatisieren? Versteckte er in den Dekretalen gar Seitenhiebe auf seine Gegner, zum Beispiel auf Ratramnus und seine symbolische Abendmahlskonzeption? Zwei Aspekte, die Radbert und Pseudoisidor verbinden, sollen hier kurz angerissen werden.

5. Der religiöse Einheitsgedanke

Die Idee einer universellen Einheit durchzieht auf mehreren Ebenen Radberts Werk. Die politische Ebene mit der Vorstellung eines christlichen Universalreichs findet ihre Entsprechung in seiner Theologie, vor allem in der Konzeption der Eucharistie. Eine wichtige Quelle seiner Abhandlung *De corpore et sanguine domini* ist das Johannesevangelium, der im Traktat wahrscheinlich am breitesten rezipierte biblische Text, da dessen Selbstaussagen Christi sich gut als Belege für Radberts Gottes- und Menschenbild eignen: eine mystische, körperliche Einheit

73) FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung (wie Anm. 12) 1, S. 55–58; FUHRMANN, Stand (wie Anm. 51) S. 239.

74) SCHNEIDER, Geburtsurkunde (wie Anm. 25).

75) Max MANITTIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Bd. 1: Von Justinian bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts (1911) S. 406; vgl. Anton Emanuel SCHÖNBACH, Über einige Evangelienkommentare des Mittelalters (SB Wien, 1903) S. 154: „Darüber ist nun freilich gar keine Frage, daß Paschasius Radbertus der gelehrteste Theologe im Zeitalter der Karolinger gewesen ist.“